



KREIS
OSTHOLSTEIN



Naturdenkmale
Im Kreis Ostholstein
Historie, Portraits, Karte

Inhalt:

	<i>Seite</i>
Grußwort des Landrats.....	3
Vorwort.....	4
Naturdenkmale sind Teil der Landesgeschichte.....	5
Historische Entwicklung der Naturdenkmalpflege.....	8
Beschilderung der Naturdenkmale.....	12
Altersbestimmung bei Bäumen.....	14
Was ein Baum leistet.....	17
Portraits ausgewählter Naturdenkmale.....	18
Liste aller Naturdenkmale im Kreis Ostholstein.....	51
Quellen und Bildnachweis.....	59
 Karte der portraitierten Naturdenkmale (innenliegend)	

Verantwortlich für den Inhalt:

Joachim Siebrecht (j.siebrecht@kreis-oh.de)

Text und Ansprechpartner:

Dietmar Krieger

(d.krieger@kreis-oh.de, Tel.: 04521/788-866)

Regina Haase-Zieseemer

(r.haase-zieseemer@kreis-oh.de, Tel.: 04521/788-864/)

Titel: Naturdenkmal Eiche Klostersee Foto: © Christof Herdt



Liebe Leserin, lieber Leser,

in Verantwortung für die Schönheiten der Natur haben wir im Kreis Ostholstein viele beeindruckende Bäume, Quellen und andere Einzelschöpfungen der Natur sowie einige von Menschen geschaffene Denkmale der Vor- und Frühgeschichte unter Schutz gestellt.

Diese Broschüre stellt Ihnen eine Auswahl unserer Naturdenkmale im Kreis Ostholstein in Bild und Text vor.

Ich lade Sie ein, auf Entdeckungstour zu gehen. Sie werden nicht nur eindrucksvolle Naturdenkmale vorfinden, sondern erleben schon auf Ihrem Weg dorthin die Vielfalt und den Reichtum unserer Landschaft.

Die Auswahl berücksichtigt, dass die Naturdenkmale von öffentlichen Wegen aus einsehbar sind. Beachten Sie bitte, dass Sie Privatgrundstücke nur mit Zustimmung der Eigentümer betreten dürfen.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und Erkunden.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, which reads "Reinhard Sager". The signature is written in a cursive style.

Reinhard Sager, Landrat

Vorwort

Der Erhalt bemerkenswerter Bäume war und ist Grundanliegen des Naturschutzes. Der alte Baum wurde geradezu zum Prototyp des Naturdenkmals.

Schutzwürdig sind zum Beispiel Bäume mit außergewöhnlichem Wuchs, besonderer Schönheit oder landschaftsprägender Form, von seltener Art oder kulturhistorischer Bedeutung. Bäume mit heimatkundlich, historischem Wert haben oft einen lange überlieferten Namen wie z. B. die nur noch als Torso vorhandene „Blüchereiche“ in Ratekau (Seite 47) sowie die nicht mehr stehende „Rieseneiche am Ukleisee“, eine der Attraktionen des beginnenden Tourismus in der Holsteinischen Schweiz .



Rieseneiche am Ukleisee

Weitere Einzelschöpfungen der Natur sind insbesondere erdgeschichtliche Aufschlüsse, Kolke, Toteislöcher, Quellen und Findlinge, aber auch Fundstellen der erdgeschichtlichen Pflanzen- und Tierwelt können als Naturdenkmale ausgewiesen werden.

Naturdenkmale sind Teil der Landesgeschichte

Schleswig Holstein ist ein Agrarland. Über die Jahrhunderte hat sich eine vielfältige Kulturlandschaft entwickelt. Die Zeugnisse der Tätigkeit des Menschen sind auch in Ostholstein überall sichtbar: Knicks und kleine Waldstücke, Gutsanlagen und „freie Dörfer“. Die unterschiedliche Geschichte einzelner Landesteile im Kreis Ostholstein zeigt sich auch in der Landschaft.

Fehmarn mit seinem „freien Bauernstand“ und den guten Böden ist geprägt durch große Ackerschläge. Sie sind wenig durch Bäume und Knicks gegliedert. Auf der Insel gab es nur ein Naturdenkmal, eine Buche im Wäldchen Staberholz, die schon vor Jahren umgestürzt ist.

Auch auf der Wagrischen Halbinsel, nördlich des Oldenburger Grabens, finden sich nur wenige Baumnaturdenkmale aufgrund ähnlicher Landschaftsstrukturen wie auf Fehmarn. Allerdings wurden hier archäologisch bedeutsame Grabhügel und ein Langbett aus Findlingen unter Schutz gestellt, da 1938 noch kein entsprechendes Schutzinstrument über das Denkmalrecht bestand. Der Grabhügel „Struckberg“ bei Heiligenhafen (Seite 19) und die benachbarten Hügel „Tweltenberge“, sowie das Riesenbett bei Großenbrode sind als Naturdenkmale ausgewiesene Zeugen der Bronze- bzw. Steinzeit.

Im Südteil des ehemaligen Kreises Oldenburg dominiert noch heute der Großgrundbesitz. Die Güter befinden sich teilweise seit Jahrhunderten in Familienbesitz. Hier stehen viele alte und prägende Bäume. In diesem Bereich befindet sich auch die größte Alleendichte des Kreises. Herausragende Beispiele sind die als Naturdenkmale ausgewiesenen alten Knickeichen bei Sierhagen.

Der ehemalige Kreis Eutin ist durch Dorfschaften, verhältnismäßig kleine Felder und ein dichtes Knicknetz geprägt. Die hier lebenden Bauern waren auf das Holz der Knicks angewiesen, sogenannte Überhälter wurden z. B. für die Gewinnung von Eichenspaltpfählen stehen gelassen.



Linden vor einer Hofstelle

Vor den Höfen stehen häufig prachtvolle Bäume, meistens Linden, um die Bienen auf dem Hof mit Nektarbäumen zu versorgen und die Fundamente und Mauern mit Hilfe der wasseraufnehmenden Baumwurzeln trocken zu halten.

Als Naturdenkmale sind zum Beispiel die fünf Linden vor der Gaststätte „Pariner Berg“ (Seite 46) im gleichnamigen Ortsteil von Bad Schwartau ausgewiesen. Von hier aus und von dem in direkter Nachbarschaft befindlichen Pariner Turm bietet sich ein herrlicher Blick auf die Landschaft. Im Süden ist am Horizont die typische Silhouette der Stadt Lübeck mit ihren Kirchtürmen zu erkennen.

Einige Naturdenkmale weisen auf besondere geschichtliche Ereignisse hin. Unter der mittlerweile abgestorbenen Blüchereiche (Seite 47) bei Ratekau hat Blücher am 07.11.1806 vor dem französischen Marschall Bernadotte kapituliert, nachdem er nach der Niederlage bei Jena und Auerstedt in einem gewaltigen Marsch über ungefähr 770 km in 22 Tagen dem Feind ausgewichen war. Ursprünglich wollte er nach Travemünde, um seine Truppen nach Ostpreußen einzuschiffen und sich so in Sicherheit zu bringen (nach Rönnpag 1997).



Blüchereiche in Ratekau

Ratekau besitzt im historischen Zentrum vor der 1156 erbauten Feldsteinkirche eine „Kaiser-Wilhelm-“ oder „Jahrhundert-Eiche“. Sie wurde im Jahre 1897 aus Anlass des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelm I. von der Freiwilligen Feuerwehr gepflanzt, was in der Kirchenchronik von 1897 dokumentiert ist. Ein Gedenkstein erinnert daran.

Drei Platanen und eine Sumpfyzypresse (Seite 37) prägen den am ehemaligen Ortseingang gelegenen Lienaupark in Neustadt in Holstein. Herr Lienau ließ die Bäume um 1850 bei der Anlage des Parks vor den Toren der Stadt pflanzen. Seitdem haben sich die Bäume zu großen, stattlichen Exemplaren entwickelt.

Im weniger durch landwirtschaftliche Flächen als durch Siedlungen geprägten Südteil des Kreises sind etliche, ehemals in freier Landschaft wachsende Bäume über die Jahre von Gebäuden und Siedlungen umbaut worden.

So stammt z. B. die Eiche an der Strandstraße in Timmendorfer Strand (Seite 44) noch aus der Zeit, als hier noch keine Häuser standen. Die Eiche am Tremskamp (Seite 50) stand ursprünglich auf freier Feldflur, dann im Hof einer größeren Fabrikanlage und jetzt prägt sie eine Hauptkreuzung von Bad Schwartau. Die alten Eichen in der Weberstraße in Eutin (Seite 33) standen um 1880 noch vor den Toren der Stadt, jetzt zählt man sie fast schon zum Stadtkern.



Eiche Tremskamp in Bad Schwartau

Historische Entwicklung der Denkmalpflege

Der Begriff Naturdenkmal ist eng verknüpft mit der Entwicklung des Naturschutzes. Alexander von Humboldt verwendete ihn erstmals, als er während einer Forschungsreise im nördlichen Venezuela im Jahre 1800 einen das Landschaftsbild beherrschenden, gewaltigen Baum zu Gesicht bekam. Der Afrikaforscher

Georg Schweinfurth bezeichnete 1868 einen großen, in der arabischen Wüste aufragenden Fels als ein „Monument, das sich die Natur selbst setzte“. Naturdenkmalpflege war Jahrzehnte hindurch die offizielle Bezeichnung für das, was wir heute Naturschutz nennen.

Mit der technischen Revolution im vorigen Jahrhundert vollzogen sich in den von der Industrialisierung betroffenen Gebieten Veränderungen, die die Landschaft großflächig und tiefgreifend umgestalteten. Die ersten Schutzgebiete, etwa ab Mitte des 19. Jahrhunderts geschaffen, waren Banngebiete, in denen die Natur vor dem Eingriff des Menschen geschützt wurde. Immer mehr erhoben verantwortungsbewusste Naturwissenschaftler und Heimatforscher mahnend ihre Stimme für einen planvolleren und dem Wohl aller dienenden Umgang mit den Schönheiten der heimischen Natur. In Deutschland fanden sie ihren Ausdruck vor allem in einer Schrift von Ernst Rudorff „Über das Verhältnis des modernen Lebens zur Natur“ (1880). In einer weiteren Publikation „Heimatschutz“ stellte der Autor dann 1897 ein Programm für Heimatpflege und Landschaftsschutz vor.

Der naturwissenschaftliche Heimatforscher und Lehrer Wilhelm Wetenkamp forderte 1898 vor dem Abgeordnetenhaus des preußischen Landtages im Interesse von Wissenschaft und Unterricht Schutzmaßnahmen für die Denkmale der Entwicklungsgeschichte der Natur. Diese Bestrebungen wurden wenig beachtet. Dennoch beauftragte man den Direktor des Provinzialmuseums Danzig, Hugo Conwentz, mit der Ausarbeitung einer Denkschrift über die Probleme.

Im Jahr 1904 überreicht Conwentz dem „Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten“ eine Denkschrift mit dem Titel „Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung“. Damit nahm der planvolle Naturschutz in Deutschland seinen Anfang.

Im Vorwort seiner Denkschrift stellt Conwentz fest:

„Nicht allein bei uns, sondern auch in anderen Bundesstaaten und in nahezu allen Kulturländern ist man zu der Überzeugung gelangt, dass ungesäumt etwas geschehen müsse, um einer völligen Vernichtung der ursprünglichen Natur in Zukunft vorzubeugen“.

Zur Auswahl der Naturdenkmale empfiehlt Conwentz, nicht wie in Nordamerika einige große Nationalparks zu schaffen, sondern kleine, über das Land verteilte Objekte und Flächen unter Schutz zu stellen. Dies entspräche den heimischen wirtschaftlichen Möglichkeiten und werde dem Anliegen des Naturschutzes, der Wissenschaft und Volksbildung am besten gerecht. Ferner fordert er, die Naturdenkmale auch kartografisch darzustellen, mit Namen zu versehen und zu markieren. Naturdenkmale sollten außerdem der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. U.a. schlägt er der Reichspostverwaltung vor, deutsche Postwertzeichen mit Nachbildungen von Denkmalen der Natur herauszugeben.

Viele Vorstellungen von Conwentz wurden verwirklicht. Insgesamt kann man feststellen, dass er mit seinen Gedanken und Vorstellungen seiner Zeit voraus war und entgegen dem damaligen, aus heutiger Sicht engen Zeitgeist der gesellschaftlichen Verhältnisse als echter Pionier des Naturschutzes handelte. Die in seiner Denkschrift vorgeschlagene „Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege“ wurde in Preußen 1906 errichtet. Man berief Conwentz zu ihrem Direktor.

Ungenügend blieben damals aber die gesetzlichen Grundlagen für den Naturschutz. Auf der Grundlage der Weimarer Verfassung wurde 1920 ins preußische Feld- und Forstpolizeigesetz eine Bestimmung aufgenommen, die es den Polizeibehörden ermöglichte, Anordnungen zum Schutz von Tierarten, von

Pflanzen und Naturschutzgebieten zu erlassen. Ein Rahmengesetz für den Naturschutz fehlte jedoch und man kam über den Schutz einzelner Naturkostbarkeiten nicht hinaus.

Das lange vorbereitete, einheitliche Reichsnaturschutzgesetz wurde endlich 1935 erlassen. Seine Festlegungen waren im Sinne des erhaltenden und bewahrenden Naturschutzes formuliert. Begriffe wurden fixiert, die auch in nachfolgenden Ergänzungen der neuen Gesetzgebung erhalten blieben.

Trotz erheblicher Schwierigkeiten ist es einer Vielzahl engagierter Mitarbeiter im Naturschutz zu danken, dass damals mehrere wichtige Gebiete unter Schutz gestellt wurden. So konnten bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges annähernd 800 Naturschutzgebiete in das zentrale amtliche Register eingetragen werden.

Auf der Grundlage des Reichsnaturschutzgesetzes wurden auch die ersten Naturdenkmale im Kreis Ostholstein mit Verordnung vom 19.11.1938 unter Schutz gestellt.

In den Jahren 1985/1986 wurden dann alle alten, in den dreißiger Jahren ausgewiesenen Naturdenkmale aufgesucht und überprüft. Sie wurden 1990 in einer Sammelverordnung zusammengefasst und auf der Grundlage des überarbeiteten Rechts neu ausgewiesen. Hierzu gehören neben Bäumen auch vor- und frühgeschichtliche Objekte wie Hügelgräber.

1992, 1996 und 2003 wurden weitere Bäume, Alleen und ein Findling ausgewiesen. Auch konnten erstmals flächenhafte Objekte als Naturdenkmale geschützt werden:

- der Quellhang bei Stolpe
- der Quellhügel bei Logeberg
- die Schwedenkuhle in der Gemeinde Süsel (Seite 40)
- der Kurpark in Niendorf.

Die drei Erstgenannten wurden wegen ihrer ökologischen, geologischen und hydrologischen Besonderheiten ausgewiesen, der Kurpark in Niendorf aus Artenschutzgründen: hier wurden 242 Großpilzarten festgestellt - zum Teil Erstfunde für die Bundesrepublik Deutschland.

Mit einer neuen Verordnung 2003 wird neben Bäumen ebenfalls eine besonders seltene Pilzart auf einem fast abgestorbenen Baumstumpf in Bad Schwartau (Seite 48) geschützt.

Alle Naturdenkmale werden von geschulten Mitarbeitern der unteren Naturschutzbehörde regelmäßig auf ihren Zustand kontrolliert. Bei Bedarf werden Pflege und Entwicklungsmaßnahmen in Auftrag gegeben. Dabei steht nicht mehr die Baumchirurgie wie in den 70-er und 80-er Jahren im Vordergrund. Die Pflege beschränkt sich jetzt überwiegend auf Maßnahmen zur Wahrung der Verkehrssicherheit. Soweit möglich dürfen sich die Bäume ungestört entwickeln. Bei den einzeln vorgestellten Bäumen finden sich hierzu schöne Beispiele.

Beschilderung der Naturdenkmale

Naturdenkmale werden durch besondere Naturschutzschilder gekennzeichnet. In der Vergangenheit haben sich in Deutschland zwei verschiedene Schilder herausgebildet: In Westdeutschland das grün-weiße Dreiecksschild mit dem fliegenden Adler, in Ostdeutschland das gelbe Fünfeckschild mit der Waldohreule.

Das grün-weiße Schild wurde 1954 von der Naturschutzbehörde Hamburg entwickelt, nachdem ein Gericht festgestellt hatte, dass die Grenze eines Landschaftsschutzgebietes durch ein Symbol zu kennzeichnen ist.



Als Vorlage diente das Foto eines fliegenden Weißkopfseeadlers. Sein Umriss zierte fortan das grün-weiße Dreieck, das wiederum das allbekannte Vorfahrtszeichen an Straßeneinmündungen zum Vorbild hatte. Vorfahrt für den Naturschutz also.

Dieses Schild führte zu Fragen vieler Vogelkundler: „Wie kann ein amerikanischer Adler auf ein deutsches Naturschutzschild geraten?“ Protest kam auch von Referenten aus dem bundesdeutschen Verkehrsministerium. Dort war man irritiert, dass ein Straßenverkehrsschild für Zwecke des Naturschutzes Verwendung finden sollte. Man einigte sich schließlich darauf, die Naturschutzschilder nicht zusammen mit den üblichen Verkehrsschildern aufzustellen.

Während sich in Westdeutschland die Behörden stritten, entwarf der Gründer der ostdeutschen Lehrstätte für Naturschutz Müritz Hof, Kurt Kretschmann, für die DDR das gelbe Naturschutzschild mit der Silhouette der Eule. Die Formgebung des Schildes sollte an ein beschützendes Haus erinnern.

Als sichtbares Zeichen für das Zusammenwachsen von Ost und West im Naturschutz beschlossen die Umweltminister aller Bundesländer nach der Wiedervereinigung, einheitlich als künftiges Naturschutzsymbol die Eule auf gelbem Grund zu verwenden.

Für die vor 1995 ausgewiesenen Naturdenkmale behält das Weißkopfseeadlerschild weiterhin seine Gültigkeit.

Altersbestimmung bei Bäumen

Tausendjährige Eiche oder uralte Linde; Superlative, wie man sie häufig bei Beschreibungen bekannter Naturdenkmale findet. Die meisten Bäume sind jedoch bedeutend jünger. Wird ein alter Baum gefällt, und es besteht die Möglichkeit, die Jahresringe nachzuzählen, kommt man selten über 600 Jahre.

Von der Linde wird gesagt:

300 Jahre kommt sie,
300 Jahre steht sie,
300 Jahre vergeht sie.

In den ersten 300 Jahren sind die Jahresringe breit, 2 cm pro Jahr sind keine Seltenheit. Der Baum steht in intensiver Konkurrenz zu den Nachbarbäumen. Nur wer besonders schnell wächst, kann den Kampf um Licht und Überleben gewinnen.

In der zweiten Lebensphase ist der Lebensraum erobert. Jetzt stehen dessen Sicherung und die Bildung von Saatgut im Vordergrund. Der Stamm ist dick, die Krone kann kaum noch höher werden, breite Jahresringe sind nicht erforderlich.

Im letzten Lebensabschnitt steht der Verfall im Vordergrund. Das Innere wird morsch, einzelne Kronenteile brechen aus.

Besonders Linden können jedoch sehr gut aus schlafenden Knospen wieder austreiben. Jahresringe werden nur noch unregelmäßig und nicht mehr umfassend gebildet.

An einer abgestorbenen und dann gefällten Eiche im Kreisgebiet bestand die Möglichkeit, die Jahresringe zu zählen. Der Stammdurchmesser betrug

an der Schnittstelle etwa 150 cm, es waren etwa 300 Jahresringe vorhanden. Nimmt man dieses Maß als Grundlage, wären die dicksten Bäume im Kreis (z.B. Eichen Klostersee, Güldenstein und Neukirchen) etwa 400 Jahre alt.

Wegen des nur grob schätzbaren Alters wird bei der nachfolgenden Beschreibung der einzelnen Bäume auf eine genaue Altersangabe verzichtet.

Über diese hier dargestellten Fakten hinaus sind und bleiben Bäume phantastische Lebewesen - Naturdenkmale eben - egal wie alt sie sind.



Blick durch den hohlen Stamm einer Eiche in die Krone

„Die beste Zeit, einen Baum zu pflanzen, war vor
zwanzig Jahren.

Die nächstbeste Zeit ist jetzt.“ (aus Uganda)



Gesegnet aber ist der Mensch.
Der ist wie ein Baum,
am Wasser gepflanzt,
der seine Wurzeln zum Bach hin streckt.

Denn obgleich die Hitze kommt,
fürchtet er sich doch nicht.

(nach Jeremia 17,8)

Was ein Baum leistet

Ein schöner Sonnentag, wir stehen vor einer etwa 100 Jahre alten Buche, 20 m hoch mit einem Kronendurchmesser von 12 m.

Mit mehr als 600.000 Blättern verzehnfacht sie ihre 120 m² Grundfläche auf etwa 1.200 m² Blattfläche. Durch die Lufträume des Blattgewebes entsteht eine Gesamtoberfläche für den Gasaustausch von etwa 15.000 m², also zwei Fußballfeldern!

9.400 Liter = 18 kg Kohlendioxid verarbeitet dieser Baum an einem Sonnentag.

Bei einem Gehalt von 0,03 % Kohlendioxid in der Luft müssen ca. 36000 m³ Luft durch diese Blätter strömen.

Die in der Luft schwebenden Bakterien, Pilzsporen, Staub und andere schädliche Stoffe werden dabei größtenteils ausgefiltert.

Gleichzeitig wird die Luft angefeuchtet, denn etwa 400 Liter Wasser verbraucht und verdunstet der Baum an dem selben Tag.

Die 13 kg Sauerstoff, die dabei vom Baum durch die Fotosynthese als Abfallprodukt gebildet werden, decken den Bedarf von etwa 10 Menschen.

Außerdem produziert der Baum an diesem Tag 12 kg Zucker, aus dem er alle seine organischen Stoffe aufbaut. Einen Teil speichert er als Stärke, aus einem anderen baut er sein neues Holz.

Wenn nun der Baum gefällt wird, weil eine neue Straße gebaut wird, oder weil jemand sich beschwert hat, dass der Baum zu viel Schatten wirft oder gerade dort ein Geräteschuppen aufgestellt werden soll, so müsste man etwa 2.000 junge Bäume mit einem Kronenvolumen von jeweils 1 m³ pflanzen, wollte man ihn vollwertig ersetzen.

Die Kosten dafür dürften etwa 150.000,- € betragen.

Keine Zahlen können jedoch beschreiben, welcher ästhetischer Gewinn ein solcher Baum ist und welche positiven Wirkungen er auf unsere Seele hat.

Kastanie Heiligenhafen



Aesculus
hippocastanum

Höhe: 18 m

Stammumfang:

4 m

Kronendurchmesser:

18 m

Alter:

etwa 100 Jahre

Standort:

in der Mühlenstraße
in Heiligenhafen

Diese Kastanie steht an einer kleinen Aufweitung der Mühlenstraße sehr nah an zwei Wohnhäusern. Ein typischer Stadtbaum mit tief angesetzter, hochgewölbter Krone, weit über die Dächer ragend. Der Stamm ist mehr breit als hoch; bereits in zwei Metern Höhe gabelt sich der Stamm in vier, in einer Reihe stehende Stämmlinge auf. Durch den leicht erhöhten Stand wirkt der Baum mächtig und prägend. Leider gibt es nicht mehr viele dieser alten Stadtbäume.

Die Kastanie wird als robuster und pflegeleichter Baum geschätzt. Sie leidet aber seit einigen Jahren unter dem Befall einer neu eingewanderten Motte, deren Larven im Blatt Fressgänge anlegen, was zu einer frühzeitigen Verbräunung der Blätter führt. Die sog. Kastanien-Miniermotte überwintert im Falllaub. Da bei dieser Kastanie das Laub aufgesammelt und entsorgt wird, hält sich der Befall in Grenzen.

Struckberg Heiligenhafen



Grabhügel

Grabhügel

Alter: Bronzezeit

Standort:

Östlich der Straße
Dazendorf-
Heiligenhafen

Bronzezeitlicher Grabhügel mit reichem Bestand an Eichen und anderen Gehölzen (Weißdorn, Holunder, Schlehe, Feldahorn). Bei diesem Naturdenkmal besteht ein Doppelschutz nach Natur- und Denkmalschutzrecht, wodurch sich manchmal unterschiedliche Zielvorstellungen für das geschützte Objekt ergeben. Z. B. sieht der Denkmalschutz die Gefahr, dass durch die Wurzeln des Bewuchses das Denkmal gefährdet werden könnte und es durch die hoch aufgewachsenen Bäume und Büsche in der Landschaft überdeckt wird. Für den Naturschutz sind gerade der Baum- und Strauchbestand von Bedeutung: neben der Bereicherung des Landschaftsbildes dient er als Rückzugsraum für wildlebende Tierarten. In der sehr monoton ausgeprägten Agrarlandschaft der Umgebung sind solche natürlichen Strukturen eher selten.

Auf den benachbarten „Tweltenbergen“ hat sich eine seltene, wärmeliebende Vegetation der Kalkhalbtrockenrasen angesiedelt, die durch jährliche Mahd vor Verbuschung geschützt wird. Ähnlich hochwertige Pflanzenbestände sind nur noch auf dem Truppenübungsplatz Putlos anzutreffen.

Linde Langenhagen



Tilia cordata

Höhe: 20 m

Stammumfang:

5,80 m

Kronendurchmesser:

20 m

Alter:

etwa 250 Jahre

Standort:

in Schönwalde

Langenhagen,

Hauptstraße

Eine prachtvolle Linde steht hier vor dem großen ehemaligen Bauernhaus an der Hauptstraße in Langenhagen. Leider schlug im Jahr 2000 bei einem Gewitter ein Blitz in den Baum und setzte ihn in Brand. Zum Glück besitzt der Baum keine großen Öffnungen im unteren Stammbereich, so dass der gefürchtete Kamineffekt ausblieb. Mehrere tausend Liter Wasser waren nötig, um den Baum zu retten. Seitdem musste die Krone mehrfach eingekürzt werden, der Baum zeigt sich deutlich kleiner als auf dem Bild.

Da Linden über ein sehr hohes Ausschlagvermögen verfügen, und der Baum dem Eigentümer viel bedeutet, wird es wohl gelingen, dieses Denkmal noch lange zu erhalten.

Eine Begebenheit am Rande: Bei jeder Kontrolle konnte der Baumkontrolleur ein Käuzchen in der großen Öffnung an der Nordseite beobachten, dieses jedoch seit dem Brand nicht mehr. Umso erfreuter war er, als 2004 wieder ein Käuzchen in der Öffnung saß und ihn anzwinkerte.

Im Lageplan Nr. 3

Birne Neukirchen (Malente)

Tilia cordata



Höhe: 13 m

Stammumfang:

etwa 2,70 m

Kronendurchmesser:

15 m

Alter: etwa 100 Jahre

Standort:

vor dem Hof Theede
am Nordende des Dorfes,
Nähe Friedhof

Hier steht eine alte Kulturbirne wie sie früher häufig in den Dörfern zu finden war. Seitdem die Bauernhöfe nicht mehr Selbstversorger sind, verschwinden leider immer mehr hofnahe Obstwiesen. Sie werden durch Ziergehölze ersetzt und verwandeln die alten Bauerngärten in durchschnittliche, pflegeleichte Gärten.

Diese Birne ist seit 1938 als Naturdenkmal ausgewiesen, vor 80 Jahren muss der Baum folglich schon eine imposante Erscheinung gewesen sein.

Bei einem maximalen Alter von etwa 150 Jahren muss es sich hier um einen Methusalem der Birnbäume handeln. In der Dorfschaft Neukirchen befinden sich noch drei weitere Naturdenkmale: zwei Linden (im Pastoratsgarten und am Weg nach Sasel) und die Eiche an der Feldsteinkirche (siehe dazu nächste Seite).

Eiche Neukirchen (Malente)

Quercus robur



Höhe:

25 m

Stammumfang:

7,50 m

Kronendurchmesser:

25 m

Alter: etwa 500 Jahre

Standort:

an der Feldsteinkirche in
Malente Neukirchen

Diese Eiche ist einer der mächtigsten Bäume im Kreisgebiet. Sie erfreut sich bester Gesundheit und zeigt auch noch keine Vergreisungserscheinungen wie sie bei alten Eichen häufig vorkommen.

Die Krone ist hochgewölbt und geschlossen. Wer genauer hinsieht, erkennt eine große Höhlung im Stamm. Hier brach vor vielen Jahren ein starker Ast aus. Im Bereich des Stammfußes sind eingewachsene Findlinge zu erkennen.

Der gesamte Kirchhof der alten Feldsteinkirche in Neukirchen ist mit alten Bäumen bestanden. Ein Goldregen, Eiben, Trauereschen und der Lindenkranz ergeben ein Bild von Ruhe und Harmonie. Pastorat und Kirche werden durch eine Schwarznussallee verbunden.

Eiche Wahrendorf



Quercus robur

Höhe: 20 m

Stammumfang:

6,78 m

Kronendurchmesser:

20 m

Alter:

etwa 300 Jahre

Standort:

An der Straße

Wahrendorf - Vogelsang

An einem der typischen holsteinischen Redder, das sind beidseitig durch Wallhecken eingefasste Wege, steht diese auf den ersten Blick unscheinbare Eiche. Mit dem Stammumfang gehört sie allerdings zu den Großen im Lande. Diese Eiche steht nicht auf dem Knickwall, sie wird folglich schon vor der Verkoppelung Mitte des 18. Jahrhunderts an dieser Stelle gestanden haben.

Die alten Eichen auf den Knicks, sogenannte Überhälter, dienten früher als Quelle für Bauholz. Als Brennholz verwendete man das Holz der Sträucher. Heute fallen viele Überhälter leider dem Brennholzbedarf zum Opfer. Ein Schicksal, welches diese Eiche aufgrund ihres besonderen Schutzes als Naturdenkmal nicht treffen wird.

Sehenswert ist auch die auf der angrenzenden Wiese stehende Eiche.

Kroneiche Kellenhusen



Quercus robur

Stammumfang:

1997: ca. 9 m

Kronendurchmesser:

entfällt

Alter:

etwa 600 Jahre

Standort:

im Wald westlich

Kellenhusen,

Nähe Hof Klostersee,

ausgeschildert

Auch wenn dieser mächtige Baum ehemals als die „Krone der Eichen“ Ostholsteins betrachtet werden könnte, hat sein Name doch nichts damit zu tun: er leitet sich von der plattdeutschen Bezeichnung „Kron“ für Kranich her – wahrscheinlich diente er früher diesem Vogel als Rastbaum.

2002 stürzte er um, nachdem er 1987 das letzte Mal ausgetrieben hatte. Rettungsversuche in den vorangegangenen Jahren halfen leider nicht. Der Gesundheitszustand verschlechterte sich seit den 70-er Jahren immer mehr. Es ist ein gigantischer Stamm, der hier langsam vermodert. So ist es nicht möglich, über ihn hinweg zu sehen.

In direkter Nachbarschaft liegt seit über 20 Jahren die Kaisereiche, ebenfalls bei einem Sturm umgestürzt. Bemerkenswert ist, wie langsam so ein Stamm zersetzt wird; aus dem Holz sprießen junge Bäume ohne direkte Verbindung mit dem Boden.

In der Nähe steht am Weg die Wasserstands-Eiche mit dem Gedenkstein zur Erinnerung an die höchste Sturmflut des 19. Jahrhunderts in der Nacht vom 12. auf den 13. November 1872.

Im Lageplan Nr. 7

Eiche Klostersee



Quercus robur

Höhe: 25 m

Stammumfang:

7,80 m

Kronendurchmesser:

25 m

Alter:

etwa 300 Jahre

Standort:

auf dem Hof

Klostersee in

Grömitz

Grönwohldshorst

Hier zeigt sich wieder eine Eiche in ihrer ganzen Pracht: ein mächtiger Solitärbaum in einem großzügig gestalteten Hofgarten, in dem sich noch weitere bedeutende Baumgestalten befinden.

Der jetzige Hof Klostersee wurde mit Urbarmachung der Klosterseeniederung um 1870 gegründet. Diese Niederung entstand aus einem ehemaligen Strandsee, der durch einen Strandwall von der Ostsee abgeriegelt wurde. Damals standen die alten Eichen schon. Sie wurden in den 1878 angelegten Gutsgarten integriert und dürften etwa 300 Jahre alt sein.

Die für alte Eichen typische brettartige Rinde ist bei diesem Baum sehr schön ausgeprägt, wie auch die gesamte Krone wegen des Solitärstandes beispielhaft regelmäßig entwickelt ist.

Der Baum gehört zur Art der Stieleichen (*Quercus robur*), die in Ostholstein häufiger zu finden ist als die trockenere und sandige Böden liebende Traubeneiche (*Quercus petraea*). Sie wurde häufig gepflanzt, weil die deutlich größeren Früchte der Stieleiche noch bis weit in das vergangene Jahrhundert hinein als wichtiges Winterfutter für das Vieh dienten.

Findling Malente



Småland Granit

Höhe:

4,42 m

Alter:

etwa 2 Mrd. Jahre

Standort: Malente

Kreuzfeld, an

der Zufahrt zur

Kiesgrube

Dies ist wahrscheinlich der mächtigste Findling Schleswig-Holsteins. Der Stein besteht aus grobkörnigem Blauquarzgranit mit grauen Feldspatkristallen und schwarzem Glimmer. Er entstand vor etwa 2 Milliarden Jahren in der Urzeit unseres Planeten und kam vor etwa 20.000 Jahren mit den Gletschern der letzten Eiszeit aus dem Gebiet Småland in Mittelschweden zu uns. Dieser 126-Tonnen-Koloss hat eine 500 km weite Reise hinter sich. Die Kraft des gefrierenden Wassers hat ihn bis nach Kreuzfeld transportiert.

Nachdem er in einer Kiesgrube gefunden wurde, war schnell klar, dass man diesen einmaligen Zeugen der Eiszeit unweit des Fundortes und für jedermann sichtbar aufstellen wollte.

Es gelang nur mit Hilfe eines Spezialtiefgladers, eines 500 Tonnen-Krans und eines Bergepanzers der Bundeswehr, den Stein lagegenau an dem neuen Standort aufzustellen. Die Gemeinde legte um den Stein einen kleinen Findlingsgarten an.

Im Lageplan Nr. 9

Allee Rachut



Tilia cordata

Höhe: 15 bis 20 m

Stammumfang:

rund 2 m

Kronendurchmesser:

6 bis 8 m

Alter: etwa 110 Jahre

Standort:

nördlich und südlich
der Ortschaft Rachut,
am Dodauer Forst

Die rund 1,5 km lange Winterlinden-Allee ist die längste innerhalb des Kreisgebietes. Sie wurde um 1900 entlang der Zufahrt zum Gut Rachut gepflanzt und ist sehr homogen und ohne größere Baumverluste erhalten. Typisch ist die Pflanzung der gegenüberstehenden Bäume „auf Lücke“, damit die Baumkronen sich ausreichend entwickeln können.

Vor Jahrzehnten wurden die meisten Bäume in ca. 4 m Höhe geköpft. Ihre Kronen wölben sich über einer schmalen Gemeindestraße mit wassergebundener Decke, die zum Schutz der Bäume so erhalten bleibt. Aufgrund der Geschwindigkeitsbeschränkung auf 30 km/h ein idealer Weg für Radfahrer und Wanderer.

Der Schleswig-Holsteinische Heimatbund wählte 2010 in der Kategorie „Straßenallee“ die Rachuter Allee zu einer der vier schönsten im Land Schleswig-Holstein. Gewürdigt wurde das Engagement Rachuter Bürger, die durch Rücksichtnahme auf die Linden zum Erhalt der Allee beitragen. Ende der 80er Jahre diente die romantische Baumkulisse als Hintergrund für Aufnahmen zu dem Film „Das Erbe der Guldenburgs“.

Bräutigamseiche Dodauer Forst



Quercus robur

Höhe:

18 m

Stammumfang:

5,10 m

Kronendurchmesser:

15 m

Alter:

etwa 600 Jahre

Standort:

Dodauer Forst, schräg
gegenüber der Försterei

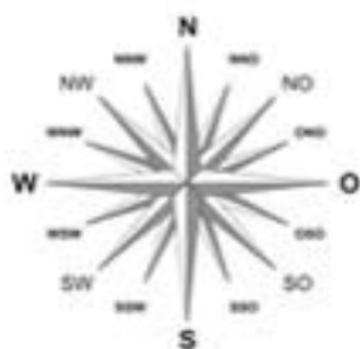
Vor etwa 600 Jahren keimte die Eiche in einem deutlich lichter aussehenden Wald. Die tief angesetzte Krone weist auf einen alten Hute- oder Mittelwaldbestand hin. Heute steht der Baum auf einer kleinen Waldlichtung in einem geschlossenen Mischwaldbestand. Das Umfeld ist ansprechend gestaltet, Bänke laden zum Rasten ein. Der unmittelbare Kronenbereich ist durch einen Zaun vor dem Betreten geschützt. Am Stamm lehnt eine Leiter, an deren Ende sich die Besonderheit des Baumes verbirgt: ein Astloch als Briefkasten. Der Baum hat sogar eine eigene Postanschrift.

Man sagt, die Eiche habe bereits mehrere Ehen gestiftet. Angeblich soll vor vielen Jahren ein kriegsgefangener Fürstensonnhilflos im Dodauer Forst zurückgelassen worden sein. Als ein Mädchen sich in den jungen Mann verliebte, befreite sie ihn und die beiden heirateten. Aus Dankbarkeit über seine Befreiung soll der Bräutigam die Eiche gepflanzt haben. 1891 heirateten die Tochter des Dodauer Försters und der aus Leipzig stammende Schokoladenfabrikant Felsche unter der Eiche. Sie sollen ihre Liebesbriefe heimlich in dem Astloch des Baumes abgelegt haben. Bis heute benutzen Menschen den Briefkasten in dem Astloch, um Bekanntschaften zu schließen.

In 2009 hat die Eiche sogar selbst „geheiratet“ – eine Kastanie in Düsseldorf Himmelgeist (ebenfalls mit eigenem Briefkasten). Naturfreunde haben die Beziehung durch einen Briefwechsel befördert. Die Hochzeit wurde am 25. April an der Bräutigamseiche gefeiert.

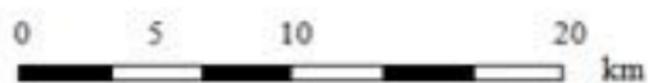
Im Lageplan Nr. 11

Standorte der beschriebenen Naturdenkmale





X = Nr. des portraitierten
Naturdenkmals



Eichen Eutin



Quercus robur

Höhe:

18 m

Stammumfang:

bis 6,20 m

Kronendurchmesser:

bis 20 m

Alter:

bis 400 Jahre

Standort:

in der Carl-Maria-von-Weber-Straße in Eutin

Alte ehrwürdige Bäume „bewachen“ die Zufahrt in die innere Stadt Eutin. Seit etwa 1900 wuchs die Stadt über ihre jahrhundertealten Grenzen hinaus. Es begann die Besiedlung des Bereiches südlich der Straßenkreuzung Richtung Oldenburg und Lübeck. Zum Glück ließ man die alten Eichen stehen und baute die Häuser hinter den Bäumen, erschlossen durch einen kleinen Sandweg, der parallel zur Straße verläuft.

Heutzutage fallen die alten Bäume auf ihrer Böschung jedem Besucher angenehm auf, der über die Carl-Maria-von-Weber-Straße die Stadt erreicht. Die dicken Eichen weisen die typischen Merkmale alter, knorriger Eichen auf: dicke, brettartige Borke, wenige kurze und eher waagrecht gewachsene, kronenbildende Äste.

Leider musste der dickste Baum der Gruppe 1991 aus Sicherheitsgründen gefällt werden. Ein Stück des Stammes liegt in der gegenüberliegenden kleinen Parkanlage.

Auch die beiden Eichen jenseits der Eisenbahnbrücke und der benachbarte Weberhain sind als Naturdenkmale ausgewiesen.

Im Lageplan Nr. 12

Fächerahorn Eutin



Acer palmatum `Dissectum`
Atropurpureum`

Höhe: 3 m
Stammumfang: 0,50 m
Alter: vor 1897
gepflanzt
Standort: Oldenburger
Landstraße 10

Ein sehr alter schlitzblättriger Fächerahorn, der den für diese Art typischen kugelförmigen, gedrunenen Wuchs hat. Er ist wahrscheinlich mit Bau des Hauses gepflanzt worden. Auf einem Foto von 1897 ist er schon zu sehen. Damit gehört er zu den ersten, ab Mitte des 19. Jahrhunderts aus Japan und Korea nach Europa gebrachten Exemplaren.

In den Heimatländern wird der Fächerahorn bis zu 20 m hoch. Bei uns ist gedrungener Wuchs typisch: durch die bogenförmig abwärts geneigten Triebe und die gedrehten Äste entsteht der halbkugelige, wie pilzartige Büsche wirkende Habitus.

Die Bäume bevorzugen Halbschatten und können ihren dekorativen Charakter nur in Solitärstandorten entwickeln. Im Alter sind sie absolut frosthart und zeigen im Herbst eine tiefrote Färbung. Der Baum hat optisch für das Grundstück eine hohe Bedeutung und stellt zusammen mit dem Haus ein besonderes Ensemble dar. Ein Fächerahorn in solchem Alter ist nur sehr selten anzutreffen.

Im Lageplan Nr. 13

Eiche Sierhagen



Quercus robur

Höhe:

24 m

Stammumfang:

etwa 7,50 m

Kronendurchmesser:

24 m

Alter:

nicht ermittelt

Standort:

Gut Sierhagen, gegenüber
der Gutsgärtnerei

Die große Eiche steht auf einer leichten Anhöhe zwischen der Straße und dem Gutsteich. Der Stamm teilt sich in fünf Metern Höhe in zwei Stämmlinge. Ein dritter Stämmling ist vor vielen Jahrzehnten ausgebrochen und hat eine große Lücke im Kronenbild hinterlassen. Der stark ausgebreitete Stammfuß fällt besonders auf, er wirkt wie ein großer Elefantenfuß. Dieser Baum ist einer der mächtigsten im Kreisgebiet.

Eichen gehören seit ca. 9000 Jahren zu unserer heimischen Vegetation und sind entsprechend von einer spezialisierten Insektenfauna besiedelt: etwa 300 von 1000 an der Eiche vorkommende Arten leben ausschließlich hier.

Weitere große und prägende Eichen finden sich im gesamten Gutsbereich von Sierhagen. Besonders eindrucksvoll sind die Eichenalleen an der Straße nach Kassau und am Wanderweg Richtung Jarkau und Rogerfelde.

Sumpfzypresse Neustadt



Taxodium distichum

Höhe:

15 m

Stammumfang:

4,50 m

Kronendurchmesser:

15 m

Alter:

etwa 150 Jahre

Standort:

im Lienaupark am
Bahnhof

Sumpfzypressen zählen zu den wenigen laubabwerfenden Nadelgehölzen und sind im Südosten Nordamerikas und in Mexiko zu Hause. Es sind Bäume, die komplett im Wasserwurzeln können, weil sie oberhalb der Wasseroberfläche sogenannte Atemwurzeln ausbilden. Im Innern mit schwammigem Gewebe ausgestattet, fördern sie die Durchlüftung der im Wasser stehenden Wurzeln.

Bei diesem Exemplar fehlen die Atemwurzeln, da der Boden sandig und trocken ist. Gleichwohl ist hier in den letzten 150 Jahren ein prächtiges Exemplar herangewachsen.

Leider brechen bei Sturm und Gewitter immer wieder kleinere Äste aus. So musste die Krone 1990 und nach einem Sommergewitter 2012 stärker gekürzt werden. Die in der Literatur genannte außergewöhnliche Windfestigkeit kann für diesen Baum nicht bestätigt werden.

Im Lageplan Nr. 15

Platanen Neustadt

Platanus hybridus

Höhe:

bis 30 m

Stammumfang:

bis 5,50 m

Kronendurchmesser:

bis 30 m

Alter:

etwa 150 Jahre

Standort:

im Lienaupark
nördlich des
Bahnhofes



Um 1850 baute der um die Stadt Neustadt verdiente Bürger Lienau sein Haus vor den damaligen Toren der Stadt und legte einen großen Park an. Unter anderem pflanzte er drei Platanen und eine Sumpfzypresse. Obwohl die Platanen auf Sandboden stehen, haben diese sich zu prächtigen Bäumen entwickelt. Besonders der Baum an der Lienaustraße mit seiner regelmäßigen und breitgewölbten Krone lässt die Lebenskraft und Wuchsergie einer Platane erahnen. Dies umso mehr, wenn man bedenkt, dass die Bäume noch keine 200 Jahre alt sind. Die ältesten noch lebenden Exemplare wurden in England um 1650 gepflanzt.

Seit einigen Jahren leiden die Platanen unter der Blattbräune, hervorgerufen durch einen Pilz (*Apiognomonium veneta*). So kommt es schon bald nach Laubaustrieb zu trockenen Blättern und nach mehrjährigem Befall zu Rindennekrosen. Da die Wintersporen im Falllaub überwintern, muss jedes Jahr mühselig das Herbstlaub so gut wie möglich beseitigt werden.

Linden Bosau

Tilia cordata



Höhe: 25 m

Stammumfang:

etwa 4,50 m

Kronendurchmesser:

25 m

Alter:

nicht ermittelt

Standort:

Gemeinde Bosau, auf dem Helmoldplatz, Zufahrt zum Pastorat

Der Helmoldplatz ist durch Winterlinden geprägt, von denen die beiden Bäume rechts und links neben der Zuwegung zum Pastorat als Naturdenkmale unter Schutz gestellt sind. Nachdem sich im Jahr 2010 verstärkt trockene Äste, kleineres Laub und eine Wipfeldürre an den Bäumen zeigten, erfolgte eine Behandlung mit Myccorhiza-Pilzen zur Wachstumsförderung und eine leichte Düngung.

Der Zustand hat sich danach langsam verbessert. Kühlere und feuchtere Sommer haben daran an einen Anteil, mögen Linden doch keine heiß-trockenen Standorte.

Es lohnt ein Besuch der 850 Jahre alten Vicelinkirche. Der sie umgebende Friedhof ist ebenfalls von Linden geprägt und bietet einen schönen Ausblick über den Bischofsee und den Plöner See auf das Plöner Schloss.

Im Lageplan Nr. 17

Linde Hutzfeld

Tilia cordata



Höhe:

20 m

Stammumfang:

4,40 m

Kronendurchmesser:

20 m

Alter:

nicht ermittelt

Standort:

im Vorgarten des
Hauses Sallrögen 15

Dieser Baum beherrscht den gesamten Vorgarten und scheint sich mit seinen ausgeprägten Wurzelanläufen regelrecht im Boden festzukrallen. Daneben scheint sich im Sommer das Wohnhaus fast hinter der großen, hochgewölbten Krone zu ducken. Auch der tiefe Kronenansatz macht seinen besonderen Reiz aus.

Einen besonderen Aspekt gibt es im Frühjahr, wenn zwischen den Wurzeln Hunderte kleiner Krokusse und Blausterne blühen.

Winterlinden haben etwas kleinere Blätter als die seltener vorkommende Sommerlinde. Sie wachsen auch etwas langsamer und erreichen ein höheres Alter. Bestes Unterscheidungsmerkmal zwischen Sommer- und Winterlinde sind die feinen „Barthärchen“ in den Nervenwinkeln der Blätter. Bei der Winterlinde sind sie rostrot oder gelblich, bei der Sommerlinde weißbärtig.

Schwedenkuhle Süsel



Größe: ca. 2 ha

Standort:
nordwestlich
Süseler Baum,
nördlich Mittel-
burgerfelde

Nach Rückzug des Eises der letzten Eiszeit vor etwa 15.000 Jahren blieben im Gelände vereinzelt von Geröll und Schotter überdeckte Eisblöcke zurück. Sie tauten nur langsam ab und hinterließen Hohlformen im Gelände mit steilen Hängen, sog. Toteislöcher oder Sölle. Hierzu gehört die „Schwedenkuhle“. Noch heute umgeben bis zu 20 m hohe, steile Hänge in drei Himmelsrichtungen die abflusslose Senke. Während die Hänge überwiegend von Buchenwald eingenommen sind, hat sich in der wassergefüllten Senke ein Moor mit Torfmoos-Schwingrasen ausgebildet. Der Wasserstand schwankt stark. In nassen Jahren leuchten die Fruchtstände von Wollgras und Moosbeere in den Schwingrasen, in trockenen Jahren fassen vermehrt Birken und Pfeifengras Fuß.

Die Toteislöcher fielen in früherer Zeit so stark auf, dass ihr Ursprung auf Zauber zurückgeführt wurde. Später kam bei der Schwedenkuhle eine Sage hinzu, die ihr den Namen gab: marodierende schwedische Soldaten sollen hier Ende des 17. Jahrhunderts von der misshandelten Landbevölkerung umgebracht und dann im Moor versenkt worden sein.

Im Lageplan Nr. 19

Schmidt-Rottluff-Allee Sierksdorf



Aesculus
hippocastanum
Höhe: etwa 16 m
Stammumfang:
1,5 bis 2,5 m
Kronendurchmesser:
6 bis 8 m
Alter: ca. 100 Jahre
Standort:
Entlang der Straße
„Am Seehof“ in
Sierksdorf

Zum „Seehof“ in Sierksdorf führt eine etwa 150 m lange Allee aus Rosskastanien, die nicht besonders durch ihre Länge oder das Alter ihrer Bäume auffällt, mit einem Stammdurchmesser zwischen 50 und 80 cm sind die Bäume noch um einiges von ihrer optimalen Lebenserwartung entfernt. Dennoch ist diese Allee zu Berühmtheit und auch Unsterblichkeit gelangt:

Schmidt-Rottluff, expressionistischer Maler und Mitbegründer der Künstlervereinigung „Die Brücke“ malte sie 1956, nachdem er in den 50er Jahren die Sommer in Sierksdorf verbracht hatte. Das Bild zeigt



eine Verteilerstation im Ort, auf der diese Geschichte künstlerisch nachempfunden wurde.

1885 wurde das Landhaus „Seehof“ als Sommersitz genutzt. Durch Zukauf von einigen Hektar Land und Erweiterung des Hauses baute der Eigentümer um 1900 einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Pferdezucht auf. In diese Zeit fällt auch die Anpflanzung der Kastanienallee. Nach dem Krieg wurde die Landwirtschaft aufgegeben. Heute befinden sich in den historischen Gebäuden ein Hotel und Restaurant.

Im Lageplan Nr. 20

Buche Gronenberg



Fagus sylvatica

Höhe:

9 m

Stammumfang:

7,50 m

Kronendurchmesser:

12 m

Alter:

nicht bestimmt

Standort:

Gronenberg, am

Campingplatz

Gronenberger Mühle

Am Wegesrand zum Campingplatz Gronenberger Mühle fällt rechtsseitig eine auf der Böschung stehende Buche auf. Der Baum ist mehrtriebzig und trug früher eine weit ausladende Krone. Wahrscheinlich wurden hier mehrere kleine Buchen zusammen gepflanzt. Früher praktizierte man diese Rudelpflanzung, um ein besseres und zügigeres Wachstum durch gegenseitige Konkurrenz zu erreichen. Die vielen mittlerweile eingefaulten Schnittstellen im unteren Bereich lassen vermuten, dass der Baum ehemals frei stand. Man kann sich vorstellen, wie der Müller sein Vieh unter der Buche und auf den benachbarten Weiden hat grasen lassen.

Der Baum zeigt seit mehreren Jahren schwächer werdende Belaubung und typische Anzeichen einer Kronendegeneration. Neben dem hohen Baumalter trugen die trockenen Sommer der vergangenen Jahre zusätzlich dazu bei, dass die Krone immer mehr abstarb.

Der Baum gehört zu den rund 60 Exemplaren, die mit erster Verordnung in 1938 im Kreisgebiet als Naturdenkmal ausgewiesen wurden. Sie hatte also damals schon ein entsprechend hohes Alter. Knapp 30 der 1938 ausgewiesenen Exemplare sind heute noch erhalten.

Im Lageplan Nr. 21

Blutbuche Gleschendorf



Fagus sylvatica `

Atropurpurea `

Höhe:

20 m

Stammumfang:

3,50 m

Kronendurchmesser:

22 m

Alter:

etwa 150 Jahre

Standort:

In der Dorfstraße
gegenüber der
Bushaltestelle

Der beeindruckende Baum zeigt die typische Krone einer solitär stehenden Buche, dazu kommt noch die edel wirkende dunkelrote Farbgebung des Laubes. Hier steht ein Exemplar wie aus dem Bilderbuch mit gleichmäßig gewölbter und tief angesetzter Krone, ein roter Blickfang in dem reich mit Bäumen ausgestatteten Umfeld.

Die Blutbuche stellt eine Unterart der Rotbuche dar und wurde schon vor 1700 in Europa nachgewiesen. Blutbuchen wachsen generell langsamer als ihre „grünen Schwestern“ und erreichen längst nicht die Stärke normaler Buchen. Dieses Exemplar ist für eine Blutbuche sehr mächtig.

Vor einigen Jahren wurde die Grundstückszufahrt neu befestigt. Durch die Verwendung eines luft- und wasserdurchlässigen „Ökopflasters“ wird der empfindliche Wurzelbereich geschont.

Eiche Timmendorfer Strand



Quercus robur

Höhe: 17 m

Stammumfang:

4,50 m

Kronendurchmesser:

22 m

Alter: nicht ermittelt

Standort:

Strandallee 30,
kleine Grünanlage

Ein Relikt aus der Zeit, als Tourismus noch ein Fremdwort war. Diese Eiche steht nur wenige Meter von der Ostseeküste entfernt auf dem jetzt überbauten Strandwall und weist einen auffällig kurzen Stamm auf. Der Stamm war vermutlich früher erheblich länger. Er wurde über die Jahrzehnte durch von der Ostsee herantransportierten Sand angeschüttet. Eichen ertragen sogar Sandanschüttungen bis an die Krone, was in den Dünen Dänemarks an einigen Stellen besichtigt werden kann. Nach der letzten großen Sturmflut im Jahre 1872 blieb der Baum offensichtlich so angeschüttet stehen, der Strandwall wurde befestigt, der Tourismus begann sich zu entwickeln. Heute wirkt er wie ein Überbleibsel aus vergangener Zeit, gerade auch mit dem Hochhaus des Maritim Hotel im Hintergrund.

Die Eiche am Kurpark in Timmendorfer Strand weist einen ähnlich kurzen Stamm auf. Auch sie steht auf ehemaligem Strandwalluntergrund und wurde wahrscheinlich durch Sturmfluten angeschüttet.

Im Lageplan Nr. 23

Linden Dakendorf



Tilia spec.

Höhe: 17 bzw. 20 m

Stammumfang:

5,40 m

Kronendurchmesser:

gesamt 15 m

Alter: nicht ermittelt

Standort:

in Ahrensböck

Dakendorf, Weg

nach Grebenhagen

Es ist fast ein Wunder, dass diese Linden noch nicht dem Straßenverkehr geopfert wurden. Die Bäume stehen sehr dicht an der Straße und bilden ein Baumtor als Zugang zum Dorf. Die Durchfahrt muss fast jährlich freigeschnitten werden. Die Lücke zwischen den beiden Stämmen ist keine vier Meter breit.

Die Bäume zeigen wulstige Stämme mit vielen Schrumpeln, Buchten und Rissen. Die Stämme sind hohl. Viele eingefaulte Schnittstellen geben Zeugnis über manchen Rückschnitt. Hier zeigt sich die enorme Regenerationsfähigkeit alter Linden. Auch wenn das alte Stamminnere vergangen ist, treibt die Linde wieder aus solange noch gesunde Holzbereiche vorhanden sind.

Linden Pariner Berg

Tilia cordata

Höhe:

25 – 30 m

Stammumfang:

bis 3,50 m

Kronendurchmesser:

Nicht ermittelt

Alter:

nicht ermittelt

Standort:

vor der Gaststätte am
Pariner Berg,
Bad Schwartau



Bei diesen Bäumen handelt es sich um typische Hausbäume, die neben den schon im Eingangstext zu dieser Broschüre erwähnten Aufgaben auch zur Kühlung des ehemaligen Strohdaches und als Blitzschutz angepflanzt wurden. Sie haben Wuchshöhen von deutlich über 25 Meter erreicht. Im Jahre 1989 wurden die Kronen um etwa 9 Meter gekürzt.

Seit einigen Jahren zeigt der südlichste Baum in der Reihe eine verminderte Vitalität. Durch einen fachgerechten Rückschnitt wurde die Windlast reduziert, um den Baum trotzdem zu erhalten. Ein Verlust wäre fatal für die Stabilität der gesamten Baumreihe, da die Bäume eine geschlossene Einheit bilden. Sie prägen den Eingang der Gaststätte „Pariner Berg“. Im Sommer kann man dort unter den blühenden Linden Kaffee trinken. Dazu bietet sich der schöne Blick auf Lübeck.

Auch der benachbarte Pariner Turm ermöglicht einen Rundblick in die reich strukturierte Landschaft bis weit nach Mecklenburg hinein.

Im Lageplan Nr. 25

Blüchereiche Ratekau



Quercus robur

Höhe:

aktuell 5 m

Stammumfang:

4 m

Kronendurchmesser:

entfällt

Alter:

über 200 Jahre

Standort:

im Wald zwischen Ratekau
und Bad Schwartau,
an einer Kreuzung bei
der Raststätte

Hier haben wir die Reste einer alten abgestorbenen Eiche vor uns. Nach mehreren Sanierungen in den 70-er bis 90-er Jahren trieb dieser Baum 1998 letztmalig aus. Jetzt zeigte sich auch dieser Austrieb braun und abgestorben.

Dass der Baum heute noch steht, ist seiner Geschichte zuzuschreiben. Am 07.11.1806 soll sich hier Blücher dem französischen Marschall Bernadotte ergeben haben. Der Baum müsste also weit über 200 Jahre alt sein. Wer jedoch den kleinen Stammdurchmesser sieht, hegt zumindest Zweifel.

Nachdem der Baum abstarb, wurde von einer ortsansässigen Baumschule eine repräsentative Eiche als Ersatz gespendet und in unmittelbarer Nähe gepflanzt.

Die Eiche ist übrigens der Wappenbaum der Gemeinde Ratekau.

Lackporling am Buchenstubben



Ganoderma pfeifferi

Höhe:

Baum 4 m

Alter:

unbestimmt

Standort:

Bad Schwartau, am
Zugang zum Kurpark,
neben der Tankstelle

Bei diesem Naturdenkmal ist der Baum nur Träger des schutzwürdigen Lebewesens. Es handelt sich um einen Baumpilz, den „Kupferroten Lackporling“ (*Ganoderma pfeifferi*).

Er wurde hier 1997 von dem damaligen Pilzberater am Museum für Natur und Umwelt in Lübeck, Herrn Unger und dem Pilzexperten Herrn Sacher entdeckt. Außerdem wächst hier noch der nicht so seltene „Wulstige Lackporling“ (*Ganoderma adspersum*). Beide Pilzarten sind sogenannte Schwächeparasiten, d. h. sie verwerten das abgestorbene Holz geschädigter Bäume.

Der seltene „Kupferrote Lackporling“ erreicht in Dänemark und Südschweden seine nördliche Verbreitungsgrenze. Im sonstigen Mitteleuropa hat er ein weites, aber verstreutes Vorkommen. Er ist auf totes oder absterbendes Holz angewiesen. Seine Hauptlebensräume sind Parkanlagen und alte Buchenwälder, vom Tiefland bis in mittlere Berglagen. Die Buche ist der häufigste Wirt. Er kommt auch an Rosskastanie, Kirsche, Ahorn, Birnbaum und Eiche vor.

Im Lageplan Nr. 27

Mammutbaum Bad Schwartau



Sequoiadendron
giganteum

Höhe:

25 m

Stammumfang:

5,99 m

Kronendurchmesser:

10 m

Alter:

nicht ermittelt

Standort:

Bad Schwartau, vor dem Museum

Unter dem Begriff des Mammutbaumes werden drei verschiedene Baumarten verstanden. Der Urweltmammutbaum, der Küstenmammutbaum und der hier zu sehende Riesenmammutbaum. Diese Exemplare wachsen am Naturstandort, in den feuchten Wäldern Nordamerikas, zu den größten, ältesten und mächtigsten Lebewesen heran. Sie erreichen eine Höhe bis etwa 100 m. In Mitteleuropa werden die Bäume selten über 50 Meter hoch.

Von dieser Höhe ist dieses Exemplar noch weit entfernt. Es bleibt auch fraglich, wie sich der Baum bei dem beengten Lebensraum weiter entwickeln wird. Vor einigen Jahren vertrocknete die Spitze. Diese ist mittlerweile „überwachsen“. Auffallend ist auch, dass alle größeren Äste der Länge nach aufgerissen sind. Trotzdem bildet der Baum jährlich große Mengen Zapfen aus und scheint gut zu gedeihen.

Eiche Tremskamp (Bad Schwartau)



Quercus robur

Höhe: 19 m

Stammumfang:

3,20 m

Kronendurchmesser:

20 m

Alter: nicht ermittelt

Standort:

Bad Schwartau Süd,
in der Nähe der
Autobahnabfahrt

Die Eiche steht an einer der Hauptkreuzungen Bad Schwartaus in direkter Nähe der Autobahnauffahrt. Auffallend ist der sehr symmetrische Kronenaufbau.

Hier steht kein knorriger Eichenvertreter mit zerklüfteter Krone, sondern ein ebenmäßig gewachsener Baum. Er stand viele Jahrzehnte auf dem Firmengelände der Schwartauer Werke und war von außen nicht zu sehen. Erst mit Abriss der Gebäude und Umgestaltung der Kreuzung trat er hervor.

Ursprünglich sollte der Baum im Zuge der Bau-maßnahmen gefällt werden. Nachdem sich die Naturschutzbehörde jedoch für den Erhalt des Baumes einsetzte, wurde die Planung geändert und der Baum blieb stehen. Die Kreuzung ist jetzt leicht asymmetrisch gestaltet und durch den schönen Baumriesen geprägt.

Liste aller Naturdenkmale im Kreis Ostholstein

Nachfolgend sind alle im Kreis ausgewiesenen Naturdenkmale tabellarisch und nach Gemeinden sortiert aufgelistet. Die in dieser Broschüre detailliert vorgestellten Exemplare sind mit der entsprechenden Seitenzahl versehen.

Gemeinde Ahrensböök	
1 Eiche	Böbs, am Nordende des Schwinkenrader Forstes, an der Kreisstraße 28
1 Birnbaum	Lebatz, neben dem Haus Dorfstraße 6
1 Eiche	gegenüber Bokhof, am Weg nach Dunkelsdorf
2 Linden	Dakendorf auf der Straße nach Grebenhagen
1 Linde (Seite 45)	Dakendorf, bei den Neubauten an der Straße nach Grebenhagen
2 Eichen	Schwinkenrade, vor dem ehemaligen Forsthaus
Gemeinde Altenkrempe	
1 Eiche	mitten im Forst Wulfsberg, nicht zugänglich
Quellhang	Stolpe am Westende des Dorfes Stolpe, nicht zugänglich
1 Eiche (Seite 35)	Gut Sierhagen, gegenüber Gärtnerei
1 Esche	Gut Sierhagen, westliche Zufahrt zum Gutshof
1 Eiche	am Weg Sierhagen -Stolpe, kurz hinter Abzweig nach Hasselburg
1 Eiche	am Weg Sierhagen -Stolpe, kurz hinter Abzweig nach Hasselburg
1 Eiche	am Weg Sierhagen -Stolpe, an einem kleinen Wäldchen

1 Eiche	am westlichen Ende des Dorfes Kassau
Stadt Bad Schwartau	
5 Linden (Seite 46)	Groß Parin, vor der Gaststätte Pariner Berg
1 Eiche	bei den Sportplätzen in der Straße Heisterbusch
1 Eiche	am Verbindungsweg zwischen der Straße Riesebusch und den Riesebuschwiesen
1 Eiche (Seite 50)	bei der Autobahnausfahrt Bad Schwartau, neben einem Grillimbiss
1 Blutbuche	Stadtzentrum, bei der Schule in der Schulstraße
1 Blutbuche	im Rensefelder Moor (Park) an einer Wegekreuzung mit Schutzhütte
1 Mammutbaum (Seite 49)	Stadtzentrum, vor dem Museum, Nordeingang Schillerstraße
1 Buchenstamm (Seite 48)	am Kurpark Bad Schwartau, Nähe Parkhaus und Tankstelle
1 Lindenallee u. 2 Linden	alte Hofstelle Cleverhof
Gemeinde Bosau	
2 Linden (Seite 38)	am Helmoldplatz in Bosau, Zugang zum Pastorat
1 Linde (Seite 39)	Hutfeld, vor dem Haus Sallrögen 15
1 Linde	Braak, vor der Hofstelle Thode
Gemeinde Damlos	
1 Buche	am Rande des Damloser Waldes, Nähe Siedlung "Grüner Hirsch"

1 Buche	am Rande des Damloser Waldes, Nähe Siedlung "Grüner Hirsch"
Stadt Eutin	
2 Eichen	nördlich der Oldenburger Landstraße, gegenüber der Kaserne
1 Fächerahorn (Seite 34)	vor dem Haus Oldenburger Landstraße 10
Weberhain	südlich der Bahnbrücke Carl- Maria- von-Weber-Straße
Eichenreihe (Seite 33)	entlang der Carl-Maria-von- Weber- Straße, nördlich der Bahnbrücke
1 Linde	Riemannstraße Ecke Ihlpool; vor dem ehemaligen Vosshaus
1 Kastanie	im Garten des Hauses Plöner Straße 19a, nicht zugänglich
Lindenreihe	Plöner Straße, an der Bahnbrücke
1 Pyramideneiche	neben dem Telekomgebäude in der Janusstraße
1 Linde	am Bahnhofsgang, im Garten eines Hauses
Lindenreihen	auf dem ev. Friedhof in der Plöner Straße
1 Eiche (Seite 28)	im Dodauer Forst gegenüber der Försterei, ausgeschildert
1 Lindenallee	Allee zum Gut Rachut
1 Linde	Fissau, im Garten der Schwedenkate, Krete, nicht zugänglich
1 Eiche	am Beginn des Sibbersdorfer We- ges in Fissau, am Fußweg Richtung Sielbek
1 Eiche	an der Neuen Kalkhütte zwischen Fissau und Sielbek, umgestürzt

1 Eiche	östlich der Siedlung Hänge- bargshorst, nördlich eines Apart- menthauses in Sielbek, im Wald, schlecht zugänglich
1 Blutbuche	im Garten der Gaststätte Redder- krug
Gemeinde Gremersdorf	
1 Pappel	Giddendorf, an der Landesstraße am Abzweig nach Oldenburg
Gemeinde Grömitz	
1 Eiche (Seite 25)	im Garten des Hofes Klostersee, Anmeldung im Hofladen
Gemeinde Großenbrode	
Riesenbett	in der Feldmark westlich der Rampe zur Sundbrücke, nicht zugänglich
1 Eiche	an der Zufahrt zum Hof Eichtal in Lütjenbrode
Gemeinde Harmsdorf	
1 Eiche	an einem Weg südlich der Gutsgebäude Gūldenstein
Stadt Heiligenhafen	
1 Kastanie (S.18)	vor dem Haus Mühlenstraße 19
1 Eibe	Straße Am Kalkofen, auf dem Parkplatz
Tweltenberge	südlich Heiligenhafen, an der Straße nach Dazendorf
Struckberg (Seite 19)	südlich Heiligenhafen, an der Straße nach Dazendorf
Gemeinde Heringsdorf	
1 Eiche	südlich der Gutsanlage Siggen, am Weg nach Süssau

Gemeinde Kellenhusen	
1 Eiche (5-Mark-Eiche)	im Kellenhusener Forst, abgestorben
1 Eiche (Seite 24)	im Kellenhusener Forst, westlich der Häuser Rittbruch, ausgeschildert
Gemeinde Lensahn	
1 Eiche	im Hof des Hauses Eutiner Straße 11a
2 Eichen	Wahrendorf, am Weg nach Güldenstein
1 Eiche (Seite 23)	südlich Wahrendorf, am Weg nach Vogelsang
Gemeinde Malente	
1 Birnbaum (Seite 21)	Neukirchen, vor dem Hof Theede, nördliches Ende des Dorfes
1 Eiche (Seite 22)	im Kirchhof der Feldsteinkirche Neukirchen
1 Linde	Neukirchen, am Weg nach Sasel, am Ortsende
1 Blutbuche	an der Hauptkreuzung in Sieversdorf
1 Kastanie	Malkwitz, am Weg nach Brunskoppel, am Ortsende
1 Buche	Südende der Ortslage Neversfelde, an der Straße
1 Eiche	am Nordende des Weges „An den Schrebergärten“
1 Linde	im Bucheneckweg, nicht zugänglich
1 Trauerbuche	in einem verwilderten Park hinter dem Parkhaus / Park- platz Eutiner Straße
1 Eiche	vor der Maria Magdalenen Kirche

1 Eiche	gegenüber ehem. Klinik Hängebargshorst
1 Kastanie	auf dem Hof Haffkamp bei Timmdorf
Riesenfindling (Seite 26)	an der Zufahrt zur Kiesgrube Kreuzfeld
1 Buche	im Forst Neukoppel
1 Lindenallee (Seite 27)	Allee zum Gut Rachut
Stadt Neustadt	
1 Sumpfyzypresse (Seite 36)	im Lienaupark, nördlich des Bahnhofes
2 Platanen	im Lienaupark, nördlich des Bahnhofes
1 Platane (Seite 37)	im Lienaupark, nördlich des Bahnhofes
Gemeinde Ratekau	
1 Eiche (Seite 47)	an der Raststätte „Blüchereiche“, Baum ist abgestorben
1 Eiche	auf dem Platz vor der Kirche in Ratekau
2 Linden	hinter Möbelhaus, vor einem leerstehenden Haus
1 Linde	auf dem Hof Broosch in Neutechau, an der Landesstraße
Gemeinde Riepsdorf	
1 Stechpalme	im Knick bei Hof Steinkamp, nicht zugänglich
1 Stechpalme	Thomsdorf, im Garten eines Hauses östlich Prinerberg
Gemeinde Scharbeutz	
1 Linde	Gleschendorf, am Ziegelhof gegenüber dem Klingbergtor

1 Blutbuche (Seite 43)	in der Dorfstraße Gleschendorf gegenüber der Bushaltestelle
1 Linde	am Campingplatz Gronenberger Mühle
1 Buche (Seite 42)	am Campingplatz Gronenberger Mühle
1 Linde	Gronenberg, vor dem Haus Dorfstraße 9
1 Baumhasel	im Garten eines Ferienhauses, nicht zugänglich
1 Eiche	auf dem Bahnhofsvorplatz in Pönitz
1 Scheinakazie	im Garten eines Hofes, nicht zugänglich
Gemeinde Schashagen	
1 Eiche	vor dem Haus Hof Behrens in Merkendorf
Quellhügel	Logeberg westlich der Ortslage Logeberg, westlich der Autobahn
1 Eiche	auf dem Campingplatz Brodauer Eiche, Nähe Rettin
Gemeinde Schönwalde	
1 Linde (Seite 20)	an der Dorfstraße in Langenhagen, an einer kleinen Geländekuppe
Gemeinde Sierksdorf	
1 Eibe	auf Privatgelände, nicht zugäng- lich
1 Eiche	im Garten eines Hauses der Siedlung Siedenkamp
1 Kastanienallee (Seite 41)	mitten im Ort
1 Linde	in einem Privatgarten, nicht zugänglich

Gemeinde Stockelsdorf	
1 Platane	nördlich des Sportplatzes im Herrengarten
1 Buche	im Herrengarten, im Bestand
1 Lindenallee u. 1 Baumreihe	am Spatzenhof an der Straße Curau - Malkendorf
Gemeinde Süsel	
Schwedenkuhle (Seite 40)	westlich des Kiesabbaugebietes Süsel, im Wald
1 Eiche	vor dem Pastorat in Süsel
1 Kastanie	mitten in Fassensdorf, Hofstelle Knop
1 Linde	Fassensdorf, in der Straße Osterdiek
Gemeinde Timmendorfer Strand	
1 Eiche (Seite 44)	Strandallee 30, Nähe Maritimhochhaus
1 Eiche	nördlich des Kurparkes Td. Strand, Schmilinskystraße, absterbend
1 Eiche	im Garten eines Apartmenthauses, nicht zugänglich
1 Eiche	am Umspannwerk südlich des Kurparkes Niendorf
Kurpark Niendorf	In der Ortslage Niendorf, südlich der B 76
Gemeinde Wangels	
1 Eiche	im Pastoratsgarten Hansühn, nicht zugänglich
1 Buche	bei Weißenhaus, 200 m westlich des Forsthauses Hassland, an einer Wegegabelung
1 Eiche	im Pastoratsgarten Hansühn, nicht zugänglich

Quellen:

- Bernatzki, A. (1988): Baumchirurgie und Baumpflege, 4. Auflage, Verlag Bernhard Thalacker, Braunschweig
- Conwentz, H. (1904): Die Gefährdung der Naturdenkmäler und Vorschläge zu ihrer Erhaltung, Denkschrift, dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten überreicht. Berlin, III. Auflage 1905
- Gerhardt, H. (1994): Zwei Eichen – Zwei Naturdenkmale, Blätter für Heimatkunde, März 1994, S. 22 ff
- Makowsky, H. (1997): Nationalparke - Schatzkammern der Natur (Kampfplätze des Naturschutzes), Wachholtz Verlag GmbH, Neumünster
- Mitchell, A. (1979): Die Wald- und Parkbäume Europas, Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin
- Peters, G. (1958): Schwedenkuhle, Jahrbuch für Heimatkunde im Kreis Eutin, Jahrgang 4, Nr. 17, September 1958
- Rönnpag, O. (1997): Eichen im Kreis Ostholstein, die einen Namen haben, Blätter für Heimatkunde, August 1997, S. 59 ff
- Laudert, D. (2000): Mythos Baum, BLV Verlagsgesellschaft mbH, München

Naturdenkmalkartei Kreis Ostholstein

Bildnachweis :

„Rieseneiche am Ukleisee“: Historische Postkarte vom Gasthaus am Ukleisee mit der 600-jährigen Eiche, etwa um 1900 aufgenommen

Fotos: Kreis Ostholstein

Titelfoto: Christof Herdt



Herausgeber

Kreis Ostholstein
Der Landrat
Fachdienst Naturschutz
Lübecker Straße 41
23701 Eutin

www.kreis-oh.de
Telefon: 04521 / 788-0

Eutin 2013, 2. Auflage: 1.000

